

Rudi Molacek "Do it Postphone Top de Collecting, Can Be For", An Ongoing  
Project by Rudi Molacek met Beiträgen von F. Bonami, J. Hoflester, J. Rian,  
Ch. Steinte, P. Weibel, Neue Galerie Gura

possession is the business of advertising. Walter Benjamin's idealized sentiments are generally overwhelmed in most of us by a lust to materially accessorize ourselves—the descent into base materiality that Trungpa warns us about. When possession is labeled, the way clothes have a maker's name emblazoned on them, the symbolism of the name can subsume the quality of the item. Medieval Nominalists and Realists debated this issue. Even then, the suggestion was made that the value of the goods is debased when the name retains a higher order of symbolism, like when art collectors use the name of the artist instead of the thing that is made to connote value. But the Fall into materialism is not always a debasement of the spirit; its necessary for preserving our sanity and, in many instances, it's a way of gathering and preserving ourselves.

Jeff Rian

(~~200~~ 1994)

Rudi Molacek: Sammeln als Handlungssystem zwischen Selektion und Konstruktion, zwischen Vertrauen und Mißtrauen, zwischen Gewißheit und Unsicherheit.

Ein Sammler hat nicht nur Vertrauen in sich selbst, in seine Fähigkeit des Verstehens und der Erkenntnis; er hat nicht nur Vertrauen in die Kunst und deren Fähigkeiten; er hat vor allem Vertrauen in den historischen Prozeß, in die Evolution, in die Geschichte. Sammeln heißt ja nicht nur, zu sammeln was da ist; Sammeln ist auch kein reiner Selektionsprozeß aus dem Angebot der Kunstmärkte und Ausstellungen; Sammeln bedeutet auch Konstruktion, ist ein Beitrag zur sozialen Konstruktion von Kunst. Sammeln schafft Begründungskonsens. Was der Künstler schafft, ist das erste Angebot, ein Begründungsvorschlag; die Sammler und Kritiker entscheiden dann, ob es einen Konsens gibt. Dieses zweite Angebot ist viel dauerhafter als das erste. Daher sagt man auch umgangssprachlich: Beim Sammeln geht es um "Bleibende Werte", denn nur was gesammelt wird, ob privat oder staatlich (in Museen) bleibt. Sammeln ist also eine Intervention, ein gezielter Eingriff in die Gegenwart und deren Entwicklung und damit eine Modellierung der Gegenwart, in der durch das Sammeln entschieden wird, was als Gegenwart gilt und was nicht. Sammeln schafft eine temporale Struktur: Was vergeht und was besteht, was auf der Zeitachse bleibt und was nicht. Sammeln schafft also Geschichte. Kunst schafft Gegenwart. Denn Gegenwart ist bestimmt durch eine nach oben offene Skala der Komplexität (der Angebote, der Möglichkeiten, der Werte, der Risiken).

Geschichte ist ein Gitter, das irreversibel und reversibel unterscheidet, das siebt und selektioniert. Geschichte ist Reduktion. Sammeln, das Geschichte schafft, ist daher wie Vertrauen ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität.

Ein idealer Sammler ist daher jemand, der die temporale Struktur des Sammelns aufbricht, der nicht nur an die Kunst glaubt, sondern auch nicht an sie glaubt, der seinen Fähigkeiten vertraut und gleichzeitig nicht vertraut. Ein unsicherer Sammler ist der ideale Sammler, der die Selektionsprozesse der Geschichte und die Konstruktionsprozesse der Gegenwart ausbalanciert. Molacek ist so ein Sammler, weil er Sammler und Künstler ist, Konstrukteur der Geschichte wie der Gegenwart.



Peter Weibel